

Liliencron, Detlev von: Nach einer wilden, wüstdurchzechten Nacht (1876)

1 Nach einer wilden, wüstdurchzechten Nacht,
2 Schon ränderte das erste Rot die Wolken,
3 Stahl ich mich aus dem Saale, die Genossen
4 Im Streite, lachend, lallend, unter'm Tische,
5 Im weinerlichen Elend, schwer betrunken
6 Zurück in ihrem Durcheinander lassend.
7 Doch eh' ich ging, bat einen meiner Runde
8 Ich mitzugehn, um frische Luft zu schöpfen.
9 Im Nebenzimmer, das wir nun durchschritten,
10 Stand ein Klavier, und wie dort hingezogen,
11 Setzt an die Tasten sich mein junger Freund
12 Und spielte die Ballade G-moll Chopins.
13 Und wie vom Geist des Weines nur befeuert,
14 Begeistert nur zu höherem Seelenflug,
15 Erwuchs zu mächtigem Wesen jenes Stück.
16 Nie hatt' ich herrlicher sie spielen hören.
17 Ich unterdessen schlich zum Fenster hin
18 Und schlug die Flügel auf, soweit ich konnte.
19 Der Sommermorgen friedet keusch vor mir,
20 Das Gras, die Blumen schlafen noch im Tau,
21 Kein Lüftchen regte sich, kein Vogel zwitschert.
22 Doch da, in dieser leidenlosen Ruhe,
23 Entdeckt' an einem schmächtigen Ahornstamm
24 Ein blasses Mädchen ich. Die rechte Schläfe
25 Lehnt an den Baum; und aus den großen Augen
26 Tropft Thrän' auf Thräne langsam auf die Hände,
27 Die schwach das Taschentüchlein drehn und zupfen
28 Und zitternd auseinanderzerren ...